

gestaltet hat. Zu Beginn zieht Kutter eine Summe seiner Forschungen über den Ursprung der schwäbisch-alemannischen Fasnacht, deutet er das Verbergen des Gesichts mit Masken, Schemen, Larven und die Verhüllungen des Körpers mit verschiedenartigen Gewändern. Es folgt eine instruktive Rundreise durch alle Fasnachtslandschaften: Oberrhein, Schwarzwald, Neckar-Alb, Baar, Donau, Oberschwaben-Allgäu, Bodensee-Linzgau, Hegau und Hegau-Bodensee. Dabei wird deutlich, wie stark sich in den letzten Jahrzehnten die Narretei in Holzmaske und Häs (Narrengewand) vor allem in den Kleinstädten und ländlichen Gebieten ausgebreitet hat. Vor dem Zweiten Weltkrieg hat es in Südwürttemberg und in Südbaden allenfalls 40 Narrenzünfte gegeben, heute zählt man dort beinahe 500! Auch dort, wo Prinz Karneval regiert, dringen immer mehr die Holzmaskenträger hervor. Ob das dem Geist der brauchtümlichen Fasnacht gut tut? Aber sicher ist es nur noch eine Frage der Zeit, auch wenn es noch überraschend klingt, bis auch in Ellwangen und Bühlertann, ja sogar in Crailsheim und Schwäbisch Hall in den närrischen Tagen vermummte Gestalten herumspringen.

M. Blümcke

Wörterbuch der Symbolik. Hrsg. von Manfred Lurker. (= Kröners Taschenausgabe 464). 2. erw. Aufl. Stuttgart: Kröner 1983. XVI, 800 S.

Es gibt keine Religion, die sich in ihrer Ausdrucksform nicht des Symbols bedient. Das gilt von den Naturreligionen genauso wie von den Hochreligionen alter und neuer Zeit. Oft fällt es allerdings schwer, den Symbolgehalt zu deuten. Hier hilft das bei Kröner in zweiter, erweiterter Auflage erschienene »Wörterbuch der Symbolik«. Der Herausgeber und seine Mitarbeiter haben sich redlich Mühe gegeben, in aller Kürze umfassend zu berichten. So erscheinen mit den Symbolen der Religionen die Symbole in Kunst, Literatur und Musik, um nur wichtige Sachbereiche anzuführen. So sind denn auch die sich der Symbolik bedienenden Dichter und Denker in knapper Kurzbiographie aufgenommen. Man lernt viel Neues und manches besser zu verstehen. Eine Reihe von Verzeichnissen, so über Nachschlagewerke, Abkürzungen verschiedener Art am Anfang und von Worterklärungen am Schluß des Lexikons sind für den Benutzer in jeder Beziehung hilfreich.

H.-J. König

Das wilde Heer. Die Sagen Baden-Württembergs. Hrsg. von Hans Brüstle. Freiburg im Breisgau: Rombach 1977. 382 S.

Vor allem aus den Sagensammlungen des 19. Jahrhunderts hat Hans Brüstle diese Auswahl von 464 Sagen zusammengestellt. Geschickt zusammengestellt und knapp erläutert, denn alle Landschaften sind, wie auch das Ortsregister verdeutlicht, ebenso vertreten wie alle Motivreise. Vom namengebenden »Wilden Heer« bis zum 26. Kapitel »Aus Tier- und Pflanzenwelt« reicht die Gliederung, die von den mythischen Sagen zu den geschichtlichen fortschreitet. Die sprachlich wohl geglätteten Texte sind dem heutigen Leser als Dokumente einer früheren Bewußtseinsphäre und Daseinsbewältigung interessant, aber auch weithin fremd und unverständlich. Mit der Herausgabe meist schon mehrfach gedruckter Sagentexte ist es wohl allein nicht mehr getan, unsere Zeit verlangt eher nach kommentierten Ausgaben. Und der Verlag hätte auch im Titel gut daran getan, nicht vollmundig die Sagen Baden-Württembergs, sondern schlichter Sagen aus Baden-Württemberg anzukündigen.

M. Blümcke

11. Biographie, Familiengeschichte

Eugen Diem: Heinrich von Zügel. Leben, Schaffen, Werk. Recklinghausen: Bongers 1975. 426 S., 1136 Abb. Werkverzeichnis, 217 Taf. z. T. farbig.

Diese inhaltlich, drucktechnisch und ausstattungsmaßig gleich exzellente Monographie über das Gesamtwerk Heinrich von Zügels erschien 1975 zum 125. Geburtstag des Künstlers. Sie ist die Frucht jahrelanger Sammel- und Forschungstätigkeit des Kunsthistorikers und Schriftstellers Dr. Eugen Diem. Er gibt erstmals einen zusammenfassenden kritischen Überblick über das umfangreiche Schaffen Heinrich v. Zügels und würdigt den Menschen, den Künstler und